

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbspaltige Preizettel mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 34.

Dresden, Donnerstag den 11. Februar 1915.

26. Jahrg.

Ziele der Zarenregierung.

Die Kriegstagung der russischen Duma. — Humane Redensarten. — „Keinen Sonderfrieden.“ — Die Sehnsucht nach Konstantinopel.

Petersburg, 9. Februar. Heute nachmittag wurde die Session der Duma in Gegenwart des ganzen Kabinetts, der Mitglieder des Reichsrats, des diplomatischen Korps, der Senatoren, der Vertreter der Presse und eines zahlreichen Publikums, eröffnet. Nach Verlesung des Kaiserlichen Ukases über die Wiedereröffnung der Duma brachte der Präsident das Hoch auf den Jaren aus, das die ganze Versammlung mehrmals wiederholte.

Präsident Rodzianko erklärte zu Anfang seiner Rede, daß Rußland nach sechs Kriegsmoenten immer noch aufrecht, stark und unerschüttert bestehe, befehlt von einem einzigen und ungeteilten Willen. Rußland hat diesen Krieg nicht gewollt und nicht gesucht, aber nachdem dieser Kampf nun einmal eingeleitet ist, sollen die Feinde wissen, daß wir vor keinen Opfern zurückschrecken. Wir werden kämpfen, bis die Feinde die Friedensbedingungen annehmen, die wir ihnen diktiert werden. — Die gesamte Duma bereitete darauf den Präsidenten Rodzianko eine begeisterte Huldigung.

Darauf ergriff Ministerpräsident Goremykin das Wort: „Ich sehe die glückliche Ausgang des Krieges immer klarer abzeichnen. Ich sehe die glückliche Zukunft des russischen Volkes an der schicksalhaften Schwelle der Ewigkeit. (Rufe: Es lebe unser Vater!) Der heroische Kampf Rußlands ist allen Verlusten zum Trotz so stark wie niemals vorher. Seit dem Tage, an dem ich zum letzten Male zu Ihnen gekommen habe, hat sich vor allem das große Ereignis vollzogen, daß die Türkei auf die Seite unserer Feinde getreten ist. Aber ihr Überhand ist schon von den ruhmreichen kaisertlichen Truppen gebrochen worden und die glänzende Zukunft Rußlands am Schwarzen Meere vor den Mauern von Konstantinopel ist mit immer mehr zunehmender Klarheit gut zu sehen.“

Dann bestieg Minister des Äußeren Sazonow die Rednertribüne. Er erinnerte zu Anfang seiner Rede daran, wie er noch vor sechs Monaten von derselben Tribüne dargelegt habe, warum Rußland angesichts des großen Anschlags Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf die Unabhängigkeit Serbiens und Belgiens keinen direkten Einschuß lassen konnte, als dem zur Verteidigung des selbständigen Reiches zu streiten. Rußland habe sich in der unbedingten Unterstützung und einmütigen Weisung in seinem Ansturm gegen den Feind geteilt, der es herausgefordert habe. Rußland

ist nicht allein geblieben, sondern sei unverzählich von Frankreich und England unterstützt worden, zu denen bald Japan trat. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Urheber dieses in so schmerzlicher Weise empfundenen Brandes sind rechtfertigen wollen, so mühen sie sich, ihre Länder und das Ausland zu belügen, indem sie behaupten, daß sie zum Kriege gezwungen wurden. Es ist unmöglich, alte Vögel zu wiederholen, daß Edward VII. verhaftet habe, Deutschland durch Feinde einzutreiben, denn die Welt kennt die Friedenspläne dieses weisen Herrschers, der den vollen Erfolg der Berliner Konferenz konnte und verstand, daß einzig die Annäherung der Mächte an gemeinsamen Interessen Europa das sichere politische Gleichgewicht schaffen konnte. In den mißglücklichen Erfindungen der Deutschen hören die Gerichte über

Judenpogrome

die russischen Truppen angegriffen haben sollen. Ich erregte die Verwunderung, von der Tribüne des Parlaments herab kategorisch die Verantwortung zu bemerken; denn wenn die jüdische Bevölkerung am Kriegspolizist gelitten hat, so ist dieser Liebelstand nicht zu verdrängen. In die Wohnort der jüdischen Gemeinden haben immer zu leiden. In der Erklärung der Augenzeugen einmütig, daß die größten Verletzungen in Polen das Werk der Oesterreicher und der Deutschen sind. Der deutsche Gesandte in Washington war eifrig bemüht, solche Gerüchte auszustreuen und in den Vereinigten Staaten eine feindselige Stimmung zu schaffen, aber der gesunde Menschenverstand der Amerikaner bewahrte sie davor, die groß gestellte Falsch zu geben. Ich hoffe, daß die guten deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht durch die Unrichtigkeit der Gerüchte leiden werden. Der Minister fuhr dann fort, er sei auf die Verluste der Deutschen hinwies, Zwietracht unter den Verbündeten zu säen und Gerüchte zu verbreiten, wonach einer Verbündeten bereit sei, einen Sonderfrieden abzuschließen. Unschwerweise schloß diese Verluste möglich. Die Welt weiß, die Einigkeit der Verbündeten unerschütterlich ist und täglich wird. Unser Eintreten für Serbien, das Rußland Ehre gebracht hat, geschah unter der maßvollen Wirkung unserer Weltliebe die verschüttete Nation, deren Seelengröße im gegenwärtigen Kriege die enge Verbindung der beiden Länder herbeigeführt hat. Rumänien übergehend lagte Sazonow: Die russisch-rumänischen Beziehungen sind von dauerhafter Stetigkeit. Der Minister wies die russisch-englischen Stundgebungen hin, die unaußgeheilt während des ganzen Herbstes in Bukarest und im ganzen Lande anhielten die feindselige Stimmung der Rumänen gegen Oesterreich-Ungarn zum Ausdruck brachten.

Der Minister ging auf das Verhältnis zwischen Rußland und Persien über und sagte: War dem Kriege mit der Türkei es uns gelungen, den jahrhundertalten türkisch-persischen Streit durch die Abgrenzung des Gebietes vom Persischen Golfe zum Karakum-Gebirge zu beenden. Dadurch haben wir Persien umstrittenen Landstrich von beinahe tausend Quadratmeilen, der Teile von den Türken besetzt war, erhalten. Seit dem Ausbruch des Krieges hat Persien sich als neutral erklärt, was aber Rußland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei nicht gebindert hat, eine Verberührung zu entfalten, um Persien für sich zu gewinnen. Die persische Regierung war nicht imstande, wirksam ein-

Günstige Kämpfe in West und Ost

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Februar. (Eingegangen 2,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den Gewinn von Voban. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südvogesen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpc, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgebrängt worden ist, einige hundert Gefangene ein. Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

zuzutreten und erhob erfolglos Einspruch. Ich muß hier feststellen, daß das englisch-russische Verhältnis in Sachen Persiens mehr als je auf dem rücksichtslosen Vertrauen beider Teile und ihrer gegenseitigen Unterstützung beruht, was selbst für den Fall einer Meinungsverschiedenheit eine friedliche Lösung verbürgt. Zum Schluß drückte Sazonow den Wunsch aus, daß der enge Zusammenhalt aller Russen um den Jarenthrone, wie er sich zu Beginn des Krieges offenbarte, bis zur Vollendung des großen nationalen Werkes unverwundlich andauern möge.

Rach der Rede Sazonows gab eine Reihe von Rednern Erklärungen ab im Namen der Bauern, der orthodoxen Geistlichen, der Polen, der Armenier, der Offiziere, der Juden, der Ketten und der Muselmanen aus der Provinz Kasan, die einstimmig anerkannten, daß sich alle im gegenwärtigen Augenblicke in dem einzigen Gedanken vereinen müßten, alle Anstrengungen zu machen, um die Macht Deutschlands, die Rußland bedroht, zu erschüttern und sein Opfer zu scheuen, das diesem Ziele näherbringt. Wiljufow erklärte im Namen der parlamentarischen Fraktion der Arbeiter: Durch den Weltkrieg sind zur Stunde die Reihen der Armee längst mit den Reihen der Bürgerwehr vermischt. Die Armee ist zur Nation geworden. Im Angesichte der Gefahr entstand die Einheit der Nation, die begriffen hat, daß dieser Krieg ihre eigene Sache ist. Alle Völker haben eben ihre vaterländische Begeisterung dargeboten. Die Duma hat soeben mit Genehmigung die Rede des Ministers des Äußeren zur Kenntnis genommen. Wir sind überzeugt, daß für die

Erfüllung unserer Hauptaufgabe, die Erwerbung der Meerengen und Konstantinopels,

rechtzeitig die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gestellt werden werden. (Lang andauernder Beifall.)

Nach Wiljufow sprachen Redner der Progressisten, der Okobristen, des Zentrums und der Nationalisten; sie betonten, daß Rußland den germanischen Militarismus bekämpfe und die Gedanken der Menschenliebe, der Humanität und des Rechtes verteidige. Ein vorzeitiger Friedensschluß würde ein Verbrechen gegen Vaterland und Humanität sein; folglich sei Rußland bereit zu jedem Opfer, bis Deutschland gänzlich niedergeschlagen sei.

Bei Schluß der Sitzung nahm die Duma einstimmig folgende Tagesordnung an:

Die Duma neigt sich vor den ruhmreichen Taten unserer Krieger; sie sendet der russischen Armee und Flotte warme Grüße und unseren Verbündeten ihre aufrichtig gemeinte Ehrenbezeugung, Achtung und Sympathie. Sie drückt das feste Vertrauen aus, daß die großen nationalen und freibürgerlichen Ziele des gegenwärtigen Krieges erreicht werden. Sie spricht den unbedingten Entschluß des russischen Volkes aus, den Krieg zu führen, bis die Bedingungen, welche den Frieden Europas und die Wiederherstellung

von Recht und Gerechtigkeit sichern, dem Feinde aufgedrungen sein werden.

Bei seinem Hinweis auf die Stellung Rußlands zu seinen Verbündeten und zum Ausland hat Minister Sazonow betont, daß Rußlands Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und Italien gut seien, daß er es aber ablehnen müsse, Näheres über die Stellung dieser Staaten zu sagen und daß die betreffenden Regierungen ihre Haltung vor ihren Vätern zu verantworten hätten, wenn sie sich die günstige Gelegenheit zur Verwirklichung der nationalen Bestrebungen entgehen lassen; eine Wendung, die wiederum einen Wink mit dem Jaunspruch bedeutet und um Anschluß der unverbundenen Mächte an den Dreiverbund buhlt. Auch diese Ministerreden sind im übrigen mehr auf Schönfärberei und günstige Wirkung nach innen und nach außen als auf Enthüllungen von Wahrheit zugeschnitten. Weiß doch die russische Regierung recht gut, daß es den Mund sehr voll nehmen heißt, wenn der Marsch auf Konstantinopel und die Zertrümmerung des Germanismus zu einem Zeitpunkt feierlich angekündigt werden, da die deutschen Armeen vor Warschau stehen, die österreichisch-ungarischen den Feind über die Karpathenpässe hinweggeworfen haben und ihn in der Bukowina fluchtartig vor sich her treiben.

Zimmerhin beweisen die gegen Oesterreich-Ungarn und die Türkei gerichteten Drohungen und Wünsche — die sich auch in der Erklärung der Reden äußern —, wie stark in Rußland der Wunsch und Wille wirkt, Oesterreich zu zertrümmern und einen Schlag am Mitteländischen Meer zu erobern. Das mag den Balkanstaaten eine Warnung sein, wie es nicht minder eine Frage ist, ob sich Italien, Frankreich und England so leicht mit diesem Kriegsziele des östlichen Barbarismus abfinden werden. Wenn aber dieses gerüstete Rußland in der Duma gar als ein Hort der Völkerehre, der Völkerrechte und des Friedens gefeiert wird, so lohnt sich nicht, darüber zu reden. Es genügt der Hinweis darauf, daß die Bergewaltung und Massakrierung der Juden gelehnet wird, trotzdem erst jüngst der jüdisch-russische Bund einen geradezu erschütternden Silberruf an die europäische Öffentlichkeit richtete.

Die neuen Entscheidungen.

Von Richard Wäffe.

Auch wer sich grundsätzlich bestrebt, die Kriegslage möglichst nüchtern und objektiv zu betrachten, so wie sie aus den gegenüberstehenden Nachrichten hervorzugehen scheint, wird doch zu der Auffassung gelangen dürfen, daß sich der russischen Heeresleitung zurzeit eine auffallende Unsicherheit über die nächsten Ziele und Unternehmungen ihrer Gegner bemächtigt hat. In der einen Behauptung sind sie einig, daß die verbündeten Streitkräfte große Verstärkungen erhalten hätten, und auch darin, daß sie angeblich eine große Offensive von deren Seite erwarten. Aber über Richtung und Ziel dieser Angriffsbewegung tappen sie völlig im Dunkeln, soweit man sich auf die Auslassungen der russischen Blätter und der fremden Berichterstatter verlassen darf. Während die zurückgehaltenen Berichte des deutschen Hauptquartiers uns nur dahin beruhigen, daß sich in Polen „nichts Wesentlichen“ ereignet habe, und selbst die amtlichen russischen Nachrichten nur von vereinzelten Angriffen und Gegenangriffen erzählen, weiß die private Kunde uns von wahren „Titanenkämpfen“ zu singen.

Wenn man dieses Gerücht auf eine strategische Formel bringen möchte, so könnte man auf die Vermutung kommen, daß die russische Heeresleitung sich in einiger Sorge um das Schicksal ihrer weitgespannten Flügel befindet. Ein schmeichelhaftes Zeugnis für den Respekt vor der gewaltigen militärischen Kraft Deutschlands — wenn man die Anweisungen für ganz aufrichtig halten dürfte.

Nun hat aber eine Berliner Zeitung zu all jenen Klagen eine sehr richtige Bemerkung gemacht. Einer ihrer Kriegsbekämpfer schreibt: „Es kann von einer selber der Jenur unterworfenen Stelle nicht erwartet werden, daß sie die Sache unvoreingenommen kläre.“ Man muß diese Behauptung freilich ein wenig einschränken: die russische Presse — soweit sie sich nicht in grundsätzlichen Gegensätzen zu dem innerpolitischen System Rußlands befindet — besitzt immerhin eine verhältnismäßig große Freiheit der militärischen Beurteilung. So, wenn der